

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Püñktchen auf dem I

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Requiem F + F

Antwort an Max Mumenthaler  
(Nebelspalter Nr. 15)

Ich möcht den Nebel spalten  
dem bösen Dichtersmann,  
daß er nicht ungehalten  
urteilt, wo er's nicht kann.

Aus mancherlei Berichten  
liest er nur: Rebellion!  
und setzt sich hin zum dichten,  
denkt, denen geb ich's schon.

Diesen feuchten Schwämmen,  
dem üblen Tafelputz,  
den Uebermut zu dämmen,  
ist allgemein von Nutz.

Wobei die ganze Sünde,  
das Duzen scheint zu sein:  
man hat so seine Gründe,  
man liebt so sehr den Schein.

Daß Kunst im Kunstgewerbe,  
aufblühte, unterging,  
daß hier ein Funke sterbe,  
ist in des Dichters Sinn.

Daß für den Außenseiter,  
kein Platz im kleinen Staat,  
und daß er weiter, weiter,  
nur zu parieren hat.

Dies Wunder einer Klasse,  
es darf nicht möglich sein,  
Ungeist in seinem Hasse,  
er gräbt es nochmals ein.

C. B., Zollikon

### Ueberfremdungsproblem und Humanität

Es wird immer wieder behauptet, ein  
Abbau des Fremdarbeiterbestandes sei  
unmenschlich; als ob die Fremdarbei-  
ter um der Humanität willen hereinge-  
holt wurden!

Ist es etwa human, wenn Gastarbeiter  
in Baracken leben müssen, wie das seit  
Jahren in gewissen Baugebieten der  
Fall ist? Oder wenn deren Frauen ver-  
dienen müssen, weil sie es sich nicht  
leisten können, daheim die Kinder zu  
betreuen?

Ist es human, wenn 1969 aus Italien  
Liren im Wert von 9,68 Milliarden  
Franken (aus 'Time' März 1970) ille-  
gal ins Ausland transferiert wurden,  
anstatt daß sie in Italien investiert  
worden wären und damit italienische  
Arbeiter im eigenen Land ein Aus-  
kommen hätten finden können?

Pünktchen auf dem I

**Comic**

öff

Oder wäre es gar human, farbige Ar-  
beiter ihrer angestammten Heimat zu  
entreißen und in unser Land zu ho-  
len, wie von Prof. Dr. Horst Wagen-  
führ im Nebi Nr. 15 visionär voraus-  
gesagt? Also ein Negerproblem in der  
Schweiz, in Europa schaffen! Wahr-  
lich solchen Propheten würde eine  
Lektion über praktische Entwicklungs-  
hilfe gut tun. Sie merken dann viel-  
leicht, daß diesen «Untentwickelten»  
am besten im eigenen Land geholfen  
wird.

Statt Ueberindustrialisierung in der  
Schweiz bedarf es der Umstrukturie-  
rung und teilweisen Verlegung von  
Betrieben ins Ausland. Freiwillig aller-  
dings erfolgen solche Aenderungen  
kaum, verlangen sie doch erhebliche  
finanzielle Opfer. Ein gewisser Druck  
durch Beschränkung der ausländischen  
Arbeitskräfte ist daher im Landes-  
interesse. Daß wir stets eine ansehn-  
liche Anzahl Gastarbeiter brauchen  
werden, wird übrigens sicher von kei-  
nem einzigen der über 70 000 Initian-  
ten bestritten! W. B., Binningen

## Leser und Mitarbeiter im Gespräch

Zum Beitrag «Quo vadis James Schwarzenbach?» von Bruno Knobel  
(Nr. 14)

Sehr geehrter Herr Knobel,  
die ersten Auseinandersetzungen im  
Abstimmungskampf über die Initiative  
Schwarzenbach ließen mich mit erschrecken-  
der Deutlichkeit erkennen, aus wel-  
chen Tiefen menschlicher (und schwei-  
zerischer) Intoleranz und Selbstüber-  
heblichkeit die Argumente hervorge-  
holt werden. Der erste Teil Ihres Ar-  
tikels, im Nebi vom 8. April, hob sich  
so wohlthuend vom Großteil der Aus-  
führungen der Befürworter der Initia-  
tive Schwarzenbach ab, daß man nur  
hoffen kann, er werde möglichst oft  
gelesen. Ihnen, sehr geehrter Herr Kno-  
bel, möchte ich für diese Arbeit herz-  
lich danken. Mit Ihnen hoffe ich, daß  
das Schweizervolk den Ernst der Lage  
erkennen möge.

Dr. H. F., Bremgarten

\*

Sehr geehrter Herr Knobel,  
am Anfang Ihrer Betrachtungen zur  
Ueberfremdungsinitiative II geben Sie  
Ihre Gründe bekannt, die Sie zu die-  
sem Artikel veranlaßten. Dabei haben  
Sie aber einen ganz wichtigen Grund  
außer acht gelassen:

«Ich bin Pressechef der Gebrüder Sul-  
zer AG, Winterthur.»

Quo vadis Bruno Knobel?

U. F. in V.

### Leser-Urteile

Für mich ist der Nebelspalter der  
beste Schweizer Export-Artikel!

R. W. G., London

\*

Jede Nummer ist eine ganze Kostbar-  
keit.

E. v. S., Neureut D

\*

Lieber Nebi,

ein alter, treuer Freund meldet sich.  
Er dankt Dir für den Mut, daß Du  
alle Probleme zu spalten versuchst,  
um in der Tiefe zu forschen und auf  
Echtheit zu prüfen. Du verstehst es,  
freie Meinungen bilden zu lassen,  
ohne rücksichtslos niederzureißen.

E. P., Frenkendorf

\*

An dieser Stelle möchten wir Ihnen  
einmal ein herzliches «Danke schön»  
für den Nebelspalter sagen. Ganz ab-  
gesehen davon, daß ER als einzige  
Zeitschrift Wort für Wort gelesen wird,  
braucht die heutige Zeit ein solches  
Organ dringend. Lassen Sie sich von  
den zum Teil unsachlichen Zuschriften  
nicht entmutigen; Hauptsache ist, daß  
durch Ihre Artikel und Zeichnungen  
eine Diskussion überhaupt in die Wege  
geleitet wird. Uebrigens: ganz große  
Klasse (und unser Liebling) ist Ihr  
Zeichner Horst. H. Z., St.Gallen

Abonnieren Sie  
den Nebelspalter

# ALPA

steht heute  
1,5 Millionen  
 Reflex-  
kamas  
gegenüber!

1,5 Millionen – die Jahrespro-  
duktion der Welt, mit Japan an  
der Spitze! Wie kann sie sich  
dagegen behaupten? Mit den  
gleichen Waffen wie die  
Schweizer Uhrmacher: mit  
ihrer **Qualität**. Die ALPA trat  
als erster Neuerer auf den  
Plan, als das Reflexsystem vor  
gar nicht langer Zeit heftig kri-  
tisiert wurde. Heute wird sie  
nicht mehr in Frage gestellt –  
alle schlagen die gleiche Rich-  
tung ein! Aber die ALPA bleibt –  
trotz oder vielleicht gerade  
wegen der beschränkten Pro-  
duktionszahlen – in Kenner-  
kreisen sehr gesucht, denn sie  
ist den anderen weit voraus.  
Ihre einmalige Ausrüstung an  
Zubehör gestattet ihr die Er-  
forschung aller Spezialgebiete  
der «schwierigen Photogra-  
phie». Näheres finden Sie im  
grossen Bilderkatalog.  
**In ihrer Standardausführung  
10d ist die ALPA mit dem  
Macro Switar ausgerüstet;  
eine Entwicklung von Kern/  
Aarau, der Schweizer Firma,  
die die NASA für die erste  
Mondlandung mit Objektiven  
beliefert hat!**

## Gutschein

für unsere farbige Broschüre

ich möchte alles über die ALPA und ihre Mög-  
lichkeiten wissen. Selbstverständlich ohne die  
geringste Verpflichtung meinerseits.

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

N

Pignons SA, 1338 Ballaigues